

Die Familie Vollmann und die Stolpersteinverlegung in der Alsenstraße 47

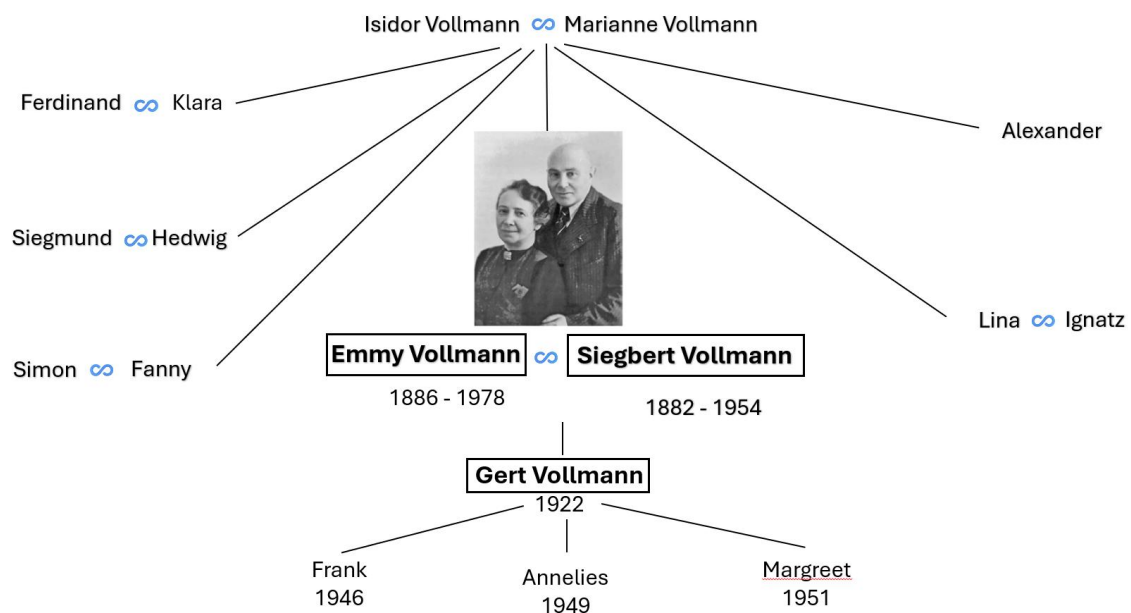
HIER WOHNTE
SIEGBERT
VOLLMANN
JG. 1882
VERHAFTET 1942
ZWANGSARBEIT
MEHRERE LAGER
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
EMMY VOLLMANN
GEB. HEITMANN
JG. 1886
AUSGEGRENZT / DRANGSALIERT
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
GERT VOLLMANN
JG. 1922
KINDERTRANSPORT 1939
HOLLAND
ÜBERLEBT

Im Rahmen des Stolpersteinprojekts des Louis-Baare-Berufskollegs und der GYU1 wurde im Schuljahr 2024/25 an der Alsenstraße 47 in Bochum Stolpersteine für die Familie Vollmann verlegt. Sie erinnern an das Schicksal von Siegbert, Emmy und Gert Vollmann, die auf unterschiedliche Weise von den Verfolgungen während des Nationalsozialismus betroffen waren.

Stammbaum der Familie Vollmann



Siegbert Vollmann (1882–1954)

Siegbert Vollmann wurde am 23.08.1882 geboren und starb am 29.12.1954. Er war verheiratet mit der seiner christlichen Ehefrau Emmy Heitmann. Gemeinsam führten sie eine Fabrik für Berufskleidung, die sie jedoch Ende 1938 aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung aufgeben mussten. In den folgenden Jahren wurde Siegbert wirtschaftlich entrechtet, erhielt Arbeitsverbot und musste Zwangsarbeit leisten. Mehrfach wurde er in

Lager verschleppt, konnte aber nach dem Ende des NS-Regimes nach Bochum zurückkehren.

Nach 1945 wurde Siegbert zu einem wichtigen Chronisten seiner Zeit. In zahlreichen Briefen schilderte er die schwierige Lage der Nachkriegsjahre und reflektierte die Entwicklung Bochums. Trotz Krankheit und Alter engagierte er sich aktiv beim Wiederaufbau der jüdischen Gemeinde in Bochum und blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1954 eine prägende Persönlichkeit.

Vollmann, der wiederholt in Entnazifizierungsverfahren als Zeuge auftrat, in Bochum zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes gehörte, stellte in im November 1949 zur Nachkriegszeit resigniert fest:

„[...] Der Antisemitismus sitzt noch tief im Volke und in unserer jüdischen Zeitung kann man von ihm und den vielen Gräberschändungen reichlich genug lesen. Die jüngeren Menschen, die hier noch leben, hätten gut getan auszuwandern, statt Familien zu gründen. [...]“

Siegbert Vollmann an Familie Jakobsohn am 19.11.1949¹

Trotz dieser Erkenntnis ließ sich Siegbert Vollmann nicht unterkriegen und trat in der Folge für die jüdische Gemeinde in Bochum und Umgebung als Kontaktmann mit Beziehungen in alle Welt in Erscheinung.

Emmy Vollmann (1886–1978)

Emmy Vollmann, geborene Heitmann, lebte vom 09.09.1886 bis zum 13.04.1978 und blieb ihrem Mann in der Zeit des Nationalsozialismus trotz der Bedrohungen stets treu verbunden. Sie heirateten 1920 und hatten einen gemeinsamen Sohn, Gert.

Als Christin hatte sie eine besondere Stellung: Sie war zwar selbst Repressionen und Schikanen ausgesetzt, wurde aber rechtlich nicht durchgehend als Opfer des NS-Regimes anerkannt.

Entschieden wurde ihr Fall, beispielhaft für viele andere, durch die Verfügung des Innenministers von Nordrhein-Westfalen, der in seinem Erlass Nr. 6/53 – V – A/2 –302-1221 vom 24. Februar 1953 verkündet hatte:

„Die in § 2 des Anerkennungsgesetzes genannten Personen haben infolge ihrer nahen Beziehungen zu den Verfolgten dessen Verfolgung im hohem Maße miterlitten. Sie haben während der Verfolgung nicht nur grosse Sorgen, schwerstes Leid und Not auf sich nehmen müssen, sondern sind auch durch Druck und Schikanen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ausgesetzt gewesen. Aus diesen Gründen hat der Gesetzgeber diesen Personen in § 2 ein eigenes, durch die Verfolgung des unmittelbar Verfolgten bedingtes Recht auf Anerkennung gegeben.“²

¹ Hubert Schneider: Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945, S. 25.

² Hubert Schneider: Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945, S. 405.

Emmy Vollmann zitierte diese Passage in ihrem *Brief an das Wiedergutmachungsamt* in Bochum vom 31. März 1952.

Der Status als Opfer des Naziregimes wurde ihr danach wieder zuerkannt.

Emmy überlebte die Zeit des Nationalsozialismus und starb 1978.

Gert Vollmann (1922–2004)

Der gemeinsame Sohn Gert (29.07.1922 bis 13.10.2004) besuchte zunächst die Jüdische Volksschule, musste diese jedoch 1937 aufgrund der NS-Verfolgung verlassen. Nach den Novemberpogromen wurde er von seinen Eltern für einen Kindertransport angemeldet. Im Januar 1939 gelang ihm die Ausreise in die Niederlande, wo er unter schwierigen Bedingungen überlebte.

Während der deutschen Besatzung entging Gert mehrmals nur knapp der Deportation. Nach dem Krieg heiratete er 1945 in den Niederlanden und bemühte sich, den Kontakt zu seinen Eltern wiederherzustellen. Er setzte durch, dass beide Eltern auf dem jüdischen Friedhof in Bochum beigesetzt wurden. Gert selbst starb 2004.

Stolpersteinverlegung am 05.06.2025

Die drei Stolpersteine für Siegbert, Emmy und Gert wurden am 5. Juni 2025 in der Alsenstraße vor dem Haus 47 verlegt.

Stolpersteinbilder



Quellen- und Literaturverzeichnis

Franz-Josef Wittstamm: Vollmann, Gert (<https://spureninvest.de/2021/10/12/vollmann-gert/>, zuletzt aufgerufen am 16.05.25)

Hubert Schneider: Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945

Udo Arnoldi: Siegbert Vollmann – der Neuaufbau der Jüdischen Gemeinde im Spiegel seiner Briefe

(https://www.stadtakademie.de/fileadmin/speciality_distribution/public/documents/Juden_in_Bochum/A_3.2.4.1_Siegbert_Vollmann_-_der_Neuaufbau_der_juedischen_Gemeinde_im_Spiegel_seiner_Briefe.pdf, zuletzt aufgerufen am 16.05.25.)

Abbildungsverzeichnis

- Foto von Emmy und Siegbert Vollmann

<https://spureninvest.de/wp-content/uploads/2021/10/grafik-107.png>, zuletzt aufgerufen am 16.05.25.

- Foto Stolpersteine, eigene Aufnahme